

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 29.

Basel, 16. Juli.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co.**, Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen; Oberst **Fritz Gertsch**, Bern.

Inhalt: Kavallerie-Fragen. — Die Reifertigkeit der Italienischen Kavallerie. — Ausland: Deutschland: Die Pferdezucht auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg. — Frankreich: Die Verjüngung der Cadres. — Italien: Preisausschreiben. — Niederlande: Truppenübungen 1910. — Verschiedenes: Stiefel oder Gamaschen?

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1910 Nr. 7.**

Kavallerie-Fragen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so geht aus der Bewegung, welche in der Reiterwaffe aller Armeen seit mehreren Jahrzehnten gährt, nun doch eine Reform der Begriffe hervor.

Nicht um Sein oder Nichtsein der Kavallerie handelt es sich, sondern um die Frage, ob die Kavallerie in ihren bisherigen Traditionen verharren, oder ob sie neue Wege suchen muss.

Im Kriege 1870/71 kam die Kavallerie nicht zu voller Geltung, weil ihre Ausbildung und Bewaffnung nicht modernen Bedürfnissen angepasst war.

In der Mandschurei fehlte der russischen Kavallerie das geistig durchgeschulte Offizierskorps und die japanische war zu schwach, um darlegen zu können, was Kavallerie heute leistet.

Besser als vor wenig Jahren aber wird heute erkannt, dass im Transvaalkrieg und bei der japanischen Kavallerie doch Manches zu lernen war. Immer deutlicher treten heute einige Episoden kleineren Styles hervor, welche, wie im hellen Blitzlicht, dem Sehenden zeigen, wie moderne Kavallerie arbeiten, welcher Geist sie beherrschen muss.

Anderseits beweisen die Manöververläufe des letzten Jahrzehntes immer deutlicher, dass auf den bisherigen Pfaden nichts mehr zu suchen ist.

Neue Gedanken müssen die Kavalleristen be-seelen! Darüber führt auch die begeistertste Hymne auf frühere Ruhmestaten und die schönste

Phrase nicht hinweg. Nicht in der Ausrüstungs-technik der Kavallerie liegt die Lösung, wohl aber in der Technik der Bewegung und des Kampfes!

Den Weg zeigt der bedeutendste, leider nicht mehr aktive Reitergeneral Deutschlands, General von **Bernhardi**, der geistvolle Kämpfer gegen Routine und Phrase. Er ist der Prophet unserer Waffe.

Je mehr Widerstand er findet, desto härter wird seine Ueberzeugung, desto klarer sieht er, desto schärfer zeichnet er den Weg.

Am deutlichsten zeigt sich dies in seinem Artikel im „Deutschen Militärwochenblatt“ Nr. 69 und 70, in welchem er den Satz aufstellt, dass die Zeit des Gefechtes der drei Waffen vorbei sei, dass im Gefecht nur Infanterie und Artillerie zusammenarbeiten und dass die Kavallerie ausserhalb dieses Rahmens in freier Tätigkeit operativ zu wirken habe.

In freier Behandlung seiner Ideen, die natürlich auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Millionenheere abstellen, darf Folgendes gesagt werden:

Zum geträumten Kavallerie-Duell der Aufklärungskavallerie, als Ouverture der Operationen, dürfte es kaum mehr kommen; dazu fehlt heute vor der Front der an der Landesgrenze aufmarschierenden Armee der Raum, meist auch wäre kaum ein klares Objekt vorhanden, und die Armeefronten sind zu gross.

Der Heerführer darf zum Handeln nicht die Nachrichten abwarten über das Verhalten des Gegners. Er muss nach seiner Beurteilung der Sachlage die Initiative ergreifen und sofort den Gegner in die Abwehr drängen.